

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Köhlergasse 1, Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme; Gr. Ulrichstraße 16. — Preisnachschlagnummer 7091
Dampfpfosten: Ecke Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7481) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Eiseker in Halle.

Nummer 34

Halle, Sonntag den 4. Februar

1917

Amerika bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab.

(W. L. B.) Berlin, 4. Februar. Das Reutersche Bureau meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika habe den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Der Präsident Wilson habe im Kongress davon Mitteilung gemacht, dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff seien die Pässe ausgestellt worden. Der amerikanische Botschafter Mr. Gerard sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen.

Eine Bestätigung dieser Meldungen liegt hier an amtlicher Stelle noch nicht vor, jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bezweifelt.

Kriegsmaßregeln in Amerika.

Eine Botschaft Wilsons an den Kongress.

(L. N.) London, 4. Februar. Aus Washington wird am Abbruch der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland weiter berichtet: Die Entscheidung des Präsidenten Wilson ist wie ein Donnerkehl gekommen. Im Kongress wurde sofort der Antrag gestellt, zur Ausgabe einer Anleihe von 500 Millionen Dollar zu stellen, die in Staatsanleihen umzuwandeln werden solle, um Arme und Flotte in Bereitschaft zu setzen und jedem Aufrufen der mit Deutschland handelsverwandten Elemente die Stirn zu bieten. Marineminister Daniels hat bereits Befehle angelernt, um auf den Marinewerften und Schiffstationen alle möglichen Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Es wurden alle Maßnahmen erzwungen, um die Vereinigten Staaten gegen Verführung zu schützen, die aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland entfliehen könnten. Zu der Rede, die Präsident Wilson im Kongress hielt, erinnerte er an die amerikanische Note an Deutschland vom 8. April d. J. und an die Antwort Deutschlands hierauf vom 4. Mai, sowie an die Antwort Amerikas vom 8. Mai, worin erklärt wurde, daß die

deutschen Versprechungen angenommen würden. Deutschland habe auf diese Note keine Antwort gegeben. Wilson machte, wie aus Washington weiter gemeldet wird, im Kongress ferner Mitteilungen von der deutschen Denkschrift vom 31. Januar und fügte hinzu, mit Rücksicht auf diese Erklärung, welche vollständig ohne jede vorangegangene Mitteilung das feierliche Versprechen, das Deutschland mit der Note vom 4. Mai gegeben habe, zurückzuziehen, habe die Regierung der Vereinigten Staaten im Hinblick auf ihre Ehre und ihre Würde keine andere Wahl, als den Weg einzuschlagen, der in der Note vom 8. April angekündigt worden sei, falls Deutschland keine U-Boot-Methode nicht annehme. Wilson lasse dann noch folgendes:

Ich habe Lenins erklärt, Graf Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abgebrochen seien, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abziehen müsse und daß Graf Bernstorff seine Pässe abgeben werden sollen. Trotz der unerwarteten Tat der deutschen Regierung, wodurch sie auf eine

so tief bedauernde Weise ihrem Versprechen gegenüber unserer Regierung nicht nachgekommen ist, und trotz der bestehenden Spannung zwischen den beiden Regierungen, weigere ich mich zu glauben, daß die deutschen Behörden das zur Ausführung bringen werden, wozu sie mich selbst schworen haben. Ich bringe es nicht über mich, zu glauben, daß sie auf die alte Feindschaft der beiden Völker oder auf ihre feierliche Verpflichtung keine Rücksicht nehmen und in mutwilliger Durchführung eines unerbarmlichen Flottenprogramms amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichten werden. Nur eine wirklich offensichtliche Tat von ihrer Seite kann mich das glauben machen. Wenn mein eingewurzeltes Vertrauen in ihre Besonnenheit und kluge Umsicht sich unglücklicherweise als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben in adäquater Ueberretzung des Völkerrechts und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten, so werde ich den Kongress um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel auszuwenden, die notwendig sind, um unsere Seeleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer fried-

lichen und legitimen Unternehmungen auf dem offenen Meer zu schützen. Ich kann nicht weniger tun, ich nehme als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden. Wir wünschen keinen kriegerischen Konflikt mit der deutschen Regierung. Wir sind auf richtige Freunde des deutschen Volkes und wünschen erfindlich, den Frieden mit der Regierung zu erhalten, die sein Sprachorgan ist. Wir werden nicht glauben, daß sie uns feindselig gesinnt sind, außer wenn es so weit kommt, daß wir es glauben zu müssen, und wir beabsichtigen nichts anderes, als eine vernünftige Verteidigung des ungewissen Rechts anderer Völker. Wir haben keine egoistischen Absichten. Wir suchen nur dem armen Grundbesitzer unseres Volkes treu zu bleiben, unser Recht auf Freiheit, Gerechtigkeit und ein unbelastetes Leben zu schützen. Das sind Grundlagen des Friedens, nicht des Krieges. Möge Gott es fügen, daß wir nicht durch alte vorurteilige Ungerechtigkeit von Seiten der Regierung Deutschlands dazu herausgefordert werden, sie zu verteidigen.

Russische Angriffe an der Na abgewiesen.

(W. L. B.) Großes Hauptquartier, 4. Februar.
Weltlicher Kriegsschauplatz.
Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei unstilligen Frostweiser war der Artillerielandkampf zwischen Ross und Aras und von Serres bis zum St. Pierre-Saart-Walde lebhafter als an den Vorzügen. Nördlich der Auser griffen die Engländer unsere Stel-

lungen nach Tronauener am Witternast an. Nördlich nördlich von Steuener die Angriffe schickten, gelang es nahe am Hüfner einer Abteilung, in unsere vorderen Gräben zu bringen.
Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nördlich von Rönka-Mousson und nördlich von St. Michel waren eigene Erkundungsvorfälle erfolgt.

Weltlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalleutnants Bering, Leopold von Babern.
Bei den Kämpfen, die sich vormittags (vor strenger Kälte an der Na entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.
An der Front des Generaloberst Ersherson Soiech

und bei der Seezugsgruppe des Generalleutnants Bering, Leopold von Babern, wurden keine Angriffe abgewiesen.
Mazedonische Front:
Außer Feuerberufen bei Monastir sowie zwischen Bardar und Doiran-See nichts Besondere.
Der Erste Generalartilleriemeister: Rubenborff.

Der amtliche österreichische Heeresbericht.
(W. L. B.) Wien, 4. Februar. Amtlich wird veröffentlicht:
Weltlicher Kriegsschauplatz.
Im Bereich der I. u. I. Streitkräfte nichts von Bedeutung.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Zusätzlicher Kriegsschauplatz.
Südlich des Ostsee-Strichs griffen unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen mit Feuer an.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Docter, Feldmarschalleutnant.
Zweitwe Einkleitung der nordwestlichen Schifffahrt.
Christiania, 4. Februar. Die nordwestliche Amerikaliner hat ebenfalls ihren Dienst vorläufig

eingestellt. In Bergen wurde der Dampfer „Christianiafjord“, der abfahrtsbereit war, zurückberufen. Auch die Christiania-Linie nach Canada und Frankreich ist vorläufig eingestellt. Aus Bergen wird gemeldet, daß mit Amerika Verhandlungen im Gange seien wegen Kohlenlieferungen. Die norwegischen Reder halten hierfür Tonnage bereit. Man glaubt, daß auch Deutschland Kohlen abzugeben werde. Der Störungspräsidenten reiste nach Kopenhagen, angeblich zum Zwecke einer politischen Konferenz. (W. L. B.)

Berrent.
(W. L. B.) Bern, 3. Februar. „Reits Journal“ meldet aus Dünmör: Der norwegische Dampfer „Vær“ (1123 Bruttoregistertonnen) ist verfrachtet und die Befahrung teilweise geteilt worden.
Der Schoner „St. Leon“, (2000 Bruttoregistertonnen) ist auf der Fahrt von Hecamp deckend und die Befahrung geteilt worden.
London, 4. Februar. Daraus meldet: Der amerikanische Dampfer „Donatiana“ (3143 Tonnas) wurde verfrachtet.

